

Dietrich Mauerhoff

Januar 2008

Harztöpfe aus dem VEB Sachsen Glas, Ottendorf-Okrilla - ein Massenprodukt für die Forstwirtschaft der DDR 1965 - 1990

Lieber Siegmars,

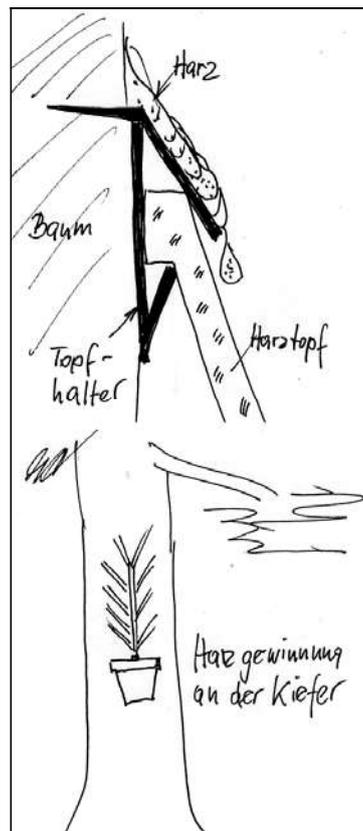
Die Fotos, die Dir Frau Bleul schickte, zeigen einen „**Harztopf**“. Da in der ehemaligen DDR Devisen für Naturharz gespart werden sollten, zapfte man die Kiefern an. (Ähnlich wie in Brasilien vor mehr als hundert Jahren die Gummibäume!) An dem Baum wurde V-förmig die Rinde entfernt. An der Spitze dieses V schlug man eine kleine Blechhalterung in den Baum ein, in die ein Topf eingehängt wurde. Über eine kleine Lippe floss das freiwerdende Harz in den Topf (siehe beigefügte Skizze). In bestimmten Zeitabschnitten kontrollierte man die Töpfe und ritzte erneut in den Baum. Die „**Harzer**“, so wurden die Arbeiter genannt, wanderten von Baum zu Baum, schnitten neue V-Kerben und sammelten das Harz ein. War der Topf mit Harz gefüllt, wurde er abgenommen und mit einer entsprechenden Vorrichtung über einem Sammelgefäß ausgeschabt. Danach hängte man den Topf wieder an. Jeder Baum in einem bestimmten Alter musste diese Tortur mehrmals über sich ergehen lassen bis der Harzfluss versiegte. Das Holz wurde dadurch natürlich minderwertig.

Abb. 2008-1/312
Blumentopf mit Pseudo-Schliffmuster
farbloses Pressglas, H 12 cm, D 12,4 / 7,2 cm
Sammlung Bleul
im Boden Marke „Herz mit Kreuz und Perlen, SG“, Nr. „82“
VEB Sachsen Glas, Ottendorf-Okrilla, 1965 - 1990



Ursprünglich waren dafür gebrannte Tontöpfe vorgesehen. Doch **1965** wurde auf Glastöpfe umgestellt. Sie waren angeblich billiger und rationeller in der Fertigung. So wurden von 1965 bis zur Wende **1990** viele

Millionen dieser „Harztöpfe“ im **VEB Sachsen Glas Ottendorf-Okrilla** (Alleinhersteller) vollautomatisch gepresst. Für die anspruchslose Produktion genügte die ältesten Glaspressen, zum Beispiel Pressen der Firma Pötting und Nelup. Es wurde im Drei- bzw. durchgehenden Schichtsystem gearbeitet. Die Schnittzahlen lagen zwischen 10 und 12 Stück / min, teilweise auch höher. In der Woche kamen schnell 100.000 Stück zusammen. Nicht alle Formensätze wurden mit Warenzeichen und Jahreszahl versehen. Meistens blieben die Böden glatt.



Von Süd nach Nord, praktisch in allen Kiefernwäldern der ehem. DDR wurden diese „Harztöpfe“ eingesetzt. Wenn Frau Bleul in den Wäldern der Lausitz wandert, wird sie bestimmt noch ältere Bäume finden, die diese V-förmigen Narben vom Harzen noch haben.

Nach der Wende verschwanden die Harztöpfe und manche Scherben von ihnen aus den Wäldern. Als Altglas wurden sie dann eingeschmolzen.

Herzlichen Gruß
Dietrich Mauerhoff

Siehe unter anderem auch:

PK 2008-1 Bleul, SG, Blumentopf mit Pseudo-Schliffmuster, Marke „Herz mit Kreuz und Perlen, SG“